

# Tag der Auferstehung des Herrn

Ostersonntag 2002

- Rundfunkgottesdienst in der Abteikirche zu Offenbach am Glan -



Präses Manfred Kock, Ratsvorsitzender der EKD mit Superintendent Gerhard Koepke, St. Wendel



Präses Manfred Kock, Ratsvorsitzender der EKD, hält die Predigt



Kantorei des Ev. Kirchenkreises St. Wendel



Zu Beginn des Gottesdienstes



Sprecherin: Michaelae Beimbauer, Offenbach/Glan



Liturgie: Superintendent Gerhard Koepke,



Pfarrer Hülser mit Präses Kock



Präses Kock nach dem Gottesdienst mit der Gemeinde



Superintendent Gerhard Koepke u. Superintendent i.R. G. Diercks mit Präses Kock



Die Kirchengemeinde überreicht ein Erinnerungspräsent an Präses Kock



Superintendent G. Koepke u. Ortsbürgermeister H. Hahn im Gespräch mit Präses Kock



Empfang im Gemeindesaal

Aus der Presse

DER WEG schreibt dazu in seiner Ausgabe vom 14. April 2002 :

## Geborgen in Gottes Hand

OFFENBACH/GLAN - Hohen Besuch hatte die altehrwürdige Abteikirche in Offenbach am Glan (Kirchenkreis St. Wendel) am Ostersonntag. Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und UKD-Ratsvorsitzende, Manfred Kock, feierte gemeinsam mit dem Superintendenten des Kirchenkreises St. Wendel, Pfarrer Gerhard Koepke, den Gottesdienst. Nicht nur die Besucher in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche konnten Kocks Osterpredigt verfolgen, sondern auch die Hörer von SR2-Kulturradio. Der Gottesdienst wurde live im Hörfunk übertragen.

„Mitten im Chaos sind wir geborgen in Gottes Hand.“ Auf diesen Punkt brachte Kock seine Osterpredigt über Verse aus dem Buch Hiob ( Hiob42, 10-17) Die alte Osterbotschaft vom Sieg des Lebens über den Tod verdiene neues Vertrauen, auch wenn „unser persönliches Geschick und die menschliche Geschichte voller Rätsel bleiben“ . sagte der Präses. Noch widersprechen die Wirklichkeit der Welt wie Krankheit, Hunger, Folter, Krieg und Terror der „Botschaft vom Tod des Todes“. Doch mit der guten Nachricht von Ostern werde der „Stein vom Grab der Hoffnung“ weggewälzt und dem Leben eine neue Perspektive geschenkt. Kock warnte vor dem „unerbittlich logischen Gottesbild“, wie es seit jeher beschworen werde bei dem Versuch, dem Leiden einen letzten Sinn zu geben. Doch der Gedanke „Wenn du leidest, dann muss es einen Grund haben“ führe letztlich nur in einen dogmatischen Zwang von Schuld und Strafe, von Verdienst und Lohn. „Diese Händlergesinnung liegt wie ein Felsen zwischen Gott und Mensch“ und begrabe damit jede Hoffnung, meinte Kock. Diese Störung der Gottesbeziehung bleibe nicht ohne Folgen für das Miteinander der Menschen, die „sich immer wieder untereinander knechteten mit ihrer Logik von Investition und Rendite, von Leistung und Verdienst“. Ostern dagegen sei die Einladung Gottes in ein neues Verständnis von Freiheit im Umgang mit sich selbst, mit der Schöpfung und mit dem Glauben. „Gott lässt dem Geschöpf Freiheit und Verantwortung zum Schweigen und zu neuer Erkenntnis.“ Musikalisch begleiteten den Gottesdienst die Kantorei des Kirchenkreises St. Wendel, der Posaunenchor der Kirchengemeinde Offenbach sowie Karin Bill (Querflöte), Pascal Kistner (E-Piano) und Steffen und Thomas Welsch (Schlagzeug). Die Gesamtleitung hatte Kreiskantor Roland Lißmann, der auch die Orgel spielte. red

Die Rheinzeitung schreibt dazu in ihrer Bad Kreuznacher Ausgabe am 2. April 2002 :

## "Mitten im Chaos geborgen"

Präses Manfred Kock hielt nachdenklich stimmende Osterpredigt in der Abteikirche Offenbach

In der alten, mächtigen Abteikirche in Offenbach hielt Manfred Kock die Osterpredigt 2002. Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und zugleich Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland schlug dabei einen weiten Bogen von Günther Jauch, über Tod und Frauenbewegung bis hin zu seiner zentralen Osterbotschaft: "Mitten im Chaos sind wir geborgen in Gottes Hand".

OFFENBACH-HUNDHEIM. "Woran denken Sie an Ostern?", fragte Manfred Kock bei seiner Osterpredigt in der Abteikirche Offenbachs. Um sich den Antworten zu nähern, nahm Kock Anleihe im alten Testament - bei der Geschichte des Hiob. Hiob, ein vermögenter Mann, verlor alles und wurde damit verträumtet, dass es schon seinen Grund habe, warum die Dinge so sind, wie sie sind. Der Präses erklärte, das "unerbittlich logische Gottesbild" aus der Geschichte ("Wenn du leidest, hat es einen Grund und der liegt bei dir") sei ein "dogmatischer Zwang", eine "Händlergesinnung", er liege "wie ein Felsen vor der wirklichen Begegnung mit Gott". Noch widerspreche die weltliche Wirklichkeit der Botschaft vom "Tod des Todes". Trotzdem könnte man die Botschaft des Lebens hören: "Mitten im Chaos sind wir geborgen in Gottes Hand", predigte Manfred Kock. Aus der Hiob-Geschichte leitete Kock ab: Freunde und Verwandte halfen ihm wieder "zurück zu kommen" und der neue Wert der Frau: "Es ist schon verwunderlich, wie hartnäckig sich die Männerherrschaft gegen die von Gott eröffnete Frage der Geschwisterlichkeit sperrt. Aber die Bilder solcher Erfahrung werden sich einst vollenden", orakelte Präses Kock in seiner Osterpredigt.

Superintendent Gerhard Koepke führte den Gottesdienst in der Abteikirche, und der "Dom in der Provinz" war gefüllt bis auf den letzten Platz. Der Gastgeber, Offenbachs Pfarrer Johannes Hülser, ließ es sich nicht nehmen, Präses Kock persönlich das Abendmahl zu reichen. Beim Ostergottesdienst machten zudem mit: Michaelae Beimbauer und Freya Hülser, Karin Bill (Querflöte), Pascal Kistner (E-Piano), Steffen Welsch und Thomas Welsch (Schlagzeug) sowie der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Offenbach. (mk)